

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 3

Artikel: Ist Schönheit überflüssig?
Autor: G.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist Schönheit überflüssig?

Wer behauptet das? Warum sollst du nicht so schön als möglich sein? Warum sollst du andre nicht durch deinen Anblick erfreuen, bei so viel Gäßlichkeit und Not in der Welt? Nein, Schönheit ist ebensowenig Luxus, als sie käuflich ist. Sie kann mitten auf dem Land blühen oder in einem Pariser Salon, sie strahlt aus den frischen Augen der Bauernmädchen und im Lächeln der „Dame von Welt“. Sie muß ebensoweit die Welt überstrahlen, als Dunkelheit herrscht. Schönheit ist nicht das Vorrecht der Reichen und nicht Erzeugnis von Schminke. Freilich Körperpflege gehört zu ihr, sogar sehr viel. Wir erhalten uns die Haut elastisch durch Baden, Turnen, Schwimmen, Wandern, und wir vermeiden Kleider, die der Gesundheit schaden.

Zum Teil liegt die Schönheit auch in der Grazie, das heißt in der Art, wie wir uns bewegen. Niemals affektiert, sondern ganz natürlich! Es kann eine Gestalt, ein Gesicht noch so schön sein, wenn Freundlichkeit und natürliche Anmut fehlt, so gefällt uns die schöne Frau nicht. Da war neulich von einer Künstlerin zu lesen: „Es gab keinen Schönheitsfehler, den sie nicht hatte“. Und sie war trotzdem ein Wesen, das alle Menschen anzog, nicht mit äußerlichen Mitteln und Listen anzog, aber durch die Kraft der Güte und den Zauber der Anmut.

Eine unscheinbare Gestalt, ein unregelmäßiges Gesicht können angenehm wirken. Aber eine Gans kann nie schön sein, auch wenn sie es nach oberflächlichem Urteil ist und den ganzen Tag im Schönheitsinstitut zubringt. G. C.

Vom Büchertisch.

Helene Christaller: „Als Mutter ein Kind war.“ Volksausgabe. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. In Leinenband Fr. 4.75.

Es war eine glückliche Idee des Verlages Reinhardt, dieses schönste Familienbuch der letzten Jahre in billiger Volksausgabe erscheinen zu lassen und so weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Helene Christaller erzählt hier ihren Entfeln von deren früh verstorbener Mutter; in der Erinnerung an eigenes Glück tut sich ihr Herz weit auf; sie findet Worte, die dem kindlichen Verständnis angepaßt und dabei von tiefstem Frauenempfinden erfüllt sind. So entsteht ein Buch von seltenem Reiz. Es führt in die Kleinwelt eines heftigen Pfarrhauses und eines Heims an der Bergstrasse, und schildert die phantastischen Spiele und die bald freud-, bald leidvoll ausklingenden Erlebnisse eines Geschwisterkreises, in dessen Mittelpunkt Trudel, die Lieblingstochter der Dichterin, als die Lebendigste und am stärksten Empfindende steht. Ihre Zuneigung zu Pflanzen und Tieren, ihr fröhliches Musizieren, ihr Hineinwachsen in Freundschaft und Liebe wird humorvoll und anschaulich dargestellt. Eine Atmosphäre der Güte und Menschenliebe tut sich vor dem Leser auf, die tiefen Einblick in das Wesen Helene Christallers gewährt. Nie noch gab sie soviel aus ihrem eigenen Leben wie in diesem Buch.

Jakob Vahhart: „Der Briggel“. Erzählung. Nr. 179. Preis 40 Rp. Gute Schriften, Basel.

Zwei ungleiche Brüder, ein gewalttätiger, rücksichtsloser und ein stiller, schwerblütiger stehen im Mittelpunkt dieser Erzählung. Den einen führt sein Weg zum Besitz des väterlichen Hofes, zu Geld und Weib, daneben aber zu innerem Elend und zum zerstörenden Trunk. Der andere, um sein Erbe betrogene Bruder wird in gänzlicher Abkehr vom Leben ein Sonderling; er reißt aber zugleich zu einem wahrhaft guten Menschen, zu einem Helfer der Bedrängten und schließlich des eigenen Bruders und dessen Weib. Es heißt vom Briggel, daß er ein Nothelfer und Hexenmeister, ein Narr und ein Heiliger gewesen sei. Die arme Dreher-Beth erfährt den Kern seines Wesens am besten, wenn sie sagt: „Der Herrgott hat ihn mit Liebe gezeichnet.“

Gewerbebank

Zürich

Rämistrasse 23

Gegründet 1868

Zinsvergütung auf

Einlagehefte

3 1/2 % netto

Obligationen

4 %

Radio-Abonnemente

sind so stark verbreitet, weil sie viele wichtige Vorteile bieten: Kostenfreie Einrichtung in der ganzen Schweiz. - Lampenersatz und Reparaturversicherung. - Kaufrecht unter voller Anrechnung bezahlter Abonnementsbeträge.

— Freie Probezeit —

Monatsabonnemente von Fr. 10.- an

Verlangen Sie erst ausführliche Offerten und Katalog über die wichtigsten Radiomarken.



Steiner

Steiner A.G.
Spitalgasse 4, Bern

Das Radiohaus mit der großen Service-Organisation